

Erde, Wind und Feuer

Fünfunddreißig Stockwerke. Eines für jedes Jahr.

Wind, der an Härte und Schärfe nicht mit dem lauen Lüftchen vergleichbar ist, das dir eben noch auf der Straße um die Nase wehte.

Der Blick über die Stadt. Mauern, Steine, Stahl und Chaos. Lichter, die wie zufällig und ziellos gestreut unter dir liegen.

Über dir das Licht der Sterne. Kaum in der Lage, den milchigen Dunstschleier der Stadt zu durchbrechen. Du hörst den Lärm eines startenden Flugzeugs. Kein Vogel, kein Blätterrauschen, keine Stimmen die dein Herz erwärmen könnten.

Lediglich der Baukasten der Stadt unter dir und das leichte Gefühl des Schwankens auf diesem Turm aus Stein.

Jedes Licht eine Wohnung, jede Wohnung vielleicht zwei oder mehr Menschen, jeder Mensch eine Geschichte, jede Geschichte ein Schicksal.

Auch dein Schicksal war eine Geschichte. Eine Geschichte in einer Wohnung, mit Menschen verkapselt, gezeichnet mit einem Licht im Baukasten der Stadt.

Eine Geschichte, die dich auffraß, deren Größe du nicht mehr in dir aufnehmen konntest, deren Gift dein Immunsystem ausschaltete.

Von hier oben gesehen, wäre es nur ein kleines Licht gewesen, nicht mehr. Aber du hast nie hier oben gestanden. Du warst kein Zuschauer. Du standest auf der Bühne, spieltest die Hauptrolle. Hattest keinen Schimmer vom Drehbuch oder dem Text. Die Souffleuse hatte Ausgang und der Regisseur kein Erbarmen mit dir.

Du, allein im Scheinwerferlicht. Ausgeleuchtet bis in den hintersten Winkel deiner Seele. Verunsichert, gedemütigt, zur Schau gestellt.

Hier scheint kein Licht auf dich. Die Dunkelheit schmeichelt deinem Selbstvertrauen. Die Höhe gibt dir Abstand und Sicherheit. Der Wind lässt dich das Leben fühlen. Zum allerersten Mal. Ein Leben wie Feuer, Erde, Wasser, Staub, Wind und Eis; einfach, aber unerklärbar.

Dein Leben war Arbeit, Familie, das Erfüllen von Erwartungen, die Angst zu versagen, der Sitz auf dem Präsentierteller, das Suchen nach Schatten auf einer in Licht getauchten Bühne, das Schreien und Grölen der Zuschauer; erklärbar, aber ungeheuer kompliziert.

Du warst immer auf der Suche nach dem Einfachen. Doch einfach zu sein bedeutet anders zu sein. Es heißt, Finger zu sehen, die auf dich zeigen, Stimmen zu hören, die über dich sprechen, Blicke zu fühlen, die dich taxieren.

Dein Traum vom Glück, war ein Traum von Kindheit. Aber das Kind in dir ist schon lange tot. Es verhungerte und verdurstete in deinem Vergessen. Du hast tatenlos zugesehen, als es von denen ermordet wurde, die dich erwachsen machten.

Jetzt ist nur noch der Wind da. Er und die Höhe. Er weht dir deine Träume zu, sie wirbeln und drehen sich um deinen Kopf herum. Die Schicksale hinter den Lichtern berühren dich nicht mehr. Deine Kindheit kehrt langsam zurück, sie öffnet die schwere, verriegelte Tür Spalt um Spalt. Sie bringt Träume mit, die du im Laufe der Jahre verloren glaubtest. Sie präsentiert sie dir einen nach dem anderen, und ein Lächeln zieht über dein Gesicht. Das Lächeln auf dem Gesicht eines Kindes. Mitten in deinem Kopf, ganz klar und unverrückbar, siehst du deinen alten Lieblingstraum: Den Traum vom Fliegen.